

Rhein-Lahn-Kreis

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/bad-ems



Die große Wehranlage Hollerich zwischen Obernhof und Nassau gehört zu jenen, die der Bund in den kommenden zehn Jahren an der Lahn durch Neubauten ersetzen will. Foto: Carlo Rosenkranz

Neue Wehre ragen weniger weit in die Höhe

„Pralle Wurst“ statt Stahl: Bund ersetzt fast 100 Jahre alte Anlagen bis voraussichtlich 2031 – Neue Technik im Einsatz

Von unserem Redakteur Carlo Rosenkranz

■ **Rhein-Lahn.** Fast alle Wehranlagen im rheinland-pfälzischen Teil der Lahn werden in den kommenden Jahren durch Neubauten ersetzt. Ausnahmen sind Lahnstein und Kalkofen. Die neuen Bauwerke werden weniger weit in die Höhe ragen und sich somit unauffälliger in die Flusslandschaft einfügen. Das macht eine noch recht junge Technik möglich, die bisher an keiner Bundeswasserstraße in Deutschland zu finden ist. Die Leistungsfähigkeit der Wehranlagen soll dabei nicht geschmälert, sondern wenn möglich gesteigert werden. Zudem soll überall die Durchlässigkeit für Fische hergestellt werden.

Im Rahmen der Rhein-Lahn-Akademie des Kreises wurde jetzt das Mammutprojekt, das sich über viele Jahre erstrecken wird, von Vertretern des Wasserstraßen-Neubauamtes (WNA) vorgestellt. Im Rahmen einer Videokonferenz berichteten der Leiter der Heidelberger Behörde, Klaus Michel, und Sachbereichsleiter Nicolai Goll den rund 30 zugeschalteten Gästen über das Vor-

Hochwasser: Gefahr wird nicht größer

Die Gefahr von Hochwasser an der Lahn wird durch die neuen Wehranlagen nicht größer werden. Das hat Sachbereichsleiter Nicolai Goll vom Wasserstraßen-Neubauamt versichert. Im Falle des Falles würden die Verschlüsse der Wehre vollständig geöffnet, sodass die Lahn frei fließen könne. Problematische Engpässe befinden sich oft unterhalb der Wehrbauwerke. Als Beispiele nannte Goll die Standorte Diez und Hollerich. In der Grafenstadt folgt flussabwärts ein Flaschenhals, der zudem beidseitig bebaut ist. Am Hollerich gibt es ein Steilufer sowie ein Gewerbegebiet. Im Bereich der Schleuse und des Wehrs gebe es hingegen am linken Lahnufer viel Raum, in dem sich das Wasser ausbreiten könne. *crz*

haben des Bundes. Demnach werden die Wehre Dausenau, Nassau, Hollerich, Scheidt, Cramberg und Diez durch Neubauten ersetzt, die Altanlagen abgerissen. Der Grund: Die genannten Bauten wurden in den 1920er-Jahren errichtet und weisen zum Teil deutliche Schäden auf.

Wie sehr die Zeit am Beton und Stahl der mächtigen Bauwerke genagt hat, zeigt sich laut WNA-Fachmann Nicolai Goll besonders deutlich am Hollerich zwischen Nassau und Obernhof. Dort werde bereits Material ausgeschwemmt.

„Das gefährdet die Standsicherheit, wenn wir nicht handeln.“

Nicolai Goll, Sachbereichsleiter beim Wasserstraßen-Neubauamt über das Wehr Hollerich

„Das gefährdet die Standsicherheit, wenn wir nicht handeln“, sagte Goll. Auch Stahlbauteile der fast 100 Jahre alten Wehranlagen befänden sich bald in einem kritischen Zustand. „Es muss etwas geschehen“, so der Sachbereichsleiter. Lediglich in Lahnstein und Kalkofen bleiben die Wehranlagen vorerst bestehen, weil sie noch einige Jahre länger ihren Dienst verrichten können.

Da sich allein die Vorbereitungen für den eigentlichen Bau über Jahre erstrecken werden, sind diese bereits im Gange. Für die Ersatzneubauten seien zwar keine Planfeststellungsverfahren notwendig, aber es müssten zahlreiche Gutachten eingeholt und Behörden beteiligt werden. Mit einem tatsächlichen Baubeginn der ersten neuen Anlage ist nach Einschätzung der Fachleute für 2026 oder 2027 zu rechnen. Erst wenn eine neue Wehranlage steht und in Betrieb ist, wird mit dem Abriss des Altbauwerks begonnen. Für die Standorte Dausenau, Nassau und Hollerich rechnet das WNA damit, dass die Bauarbeiten bis 2029/30 abgeschlossen werden, in Scheidt, Cramberg und Diez soll es ein Jahr später so weit sein.

Zehn Millionen Euro hat der Bund für jede der sechs zu ersetzenden Lahnwehre vorerst veranschlagt. Der WNA-Fachmann macht jedoch keinen Hehl daraus, dass diese Summe wohl nicht ausreichen wird. Und das nicht nur, weil die Entwicklung der Baupreise nicht berücksichtigt ist. Auch

die aufwendigen Vorrichtungen, um den Fischaufstieg zu ermöglichen, finden sich in der Veranschlagung nicht wieder. Es sei daher absehbar, dass die Baukosten die angesetzten Beträge übersteigen werden.

Bei den geplanten Neubauten setzt das WNA auf eine moderne Konstruktionsweise. Statt mächtiger Wehrwalzen und Schütztafeln kommen Schlauchmembrane zum Einsatz. Diese werden mit Wasser oder Luft gefüllt und regulieren als eine Art „pralle Wurst“ den Wasserablauf. Völlig entleert liegen sie flach auf einem Ablagetisch an der Flusssohle, sodass das Gewässer frei fließen kann. Die Bauart benötigt keine aufwendige Antriebstechnologie und Mechanik und ist in ihrer Funktion laut Goll zuverlässiger als herkömmliche Wehranlagen. Zudem ragen die Betonpfeiler weniger weit in die Höhe, als es bisher der Fall ist; die Antriebshäuser auf den Pfeilern entfallen. „Die Ersatzneubauten werden deutlich gedrungener ausfallen, was dem Landschaftsbild sicherlich zugutekommt“, stellt Nicolai Goll in Aussicht. In Deutschland gebe es Schlauchwehre bisher nur in kleineren Gewässern, doch dort hätten sich die Anlagen bewährt.

So soll der Fischaufstieg gewährleistet werden

Die Durchlässigkeit der Flüsse für Wanderfische und andere Lebewesen hat nach EU-Recht einen hohen Stellenwert und muss an der Lahn vom Bund gewährleistet werden. Deshalb plant das Wasserstraßen-Neubauamt (WNA) auch den Bau von Fischaufstiegen an den zu ersetzenden Wehranlagen sowie in Lahnstein, wo das Altbauwerk vorerst nicht ersetzt werden soll. Welche Art von Fischaufstieg – Umgehungsgerinne oder Schlitzpass – errichtet wird, hängt laut Sachbereichsleiter Nicolai Goll von den örtlichen Gegebenheiten ab. In Dausenau zum Beispiel ist es möglich, die Konstruktion, die seit 2005 bereits in Nassau besteht, eins zu eins zu kopieren, weil ausreichend Platz vorhanden ist. An anderen Standorten muss man auf andere Lösungen zurückgreifen. In Diez beispielsweise, wo die Schleuse im Stadtgebiet liegt und beide Lahnufer bebaut sind, platziert man den Aufstieg auf der Mittelmaole. „Das ist für uns ein enormer Aufwand“, sagt Sachbereichsleiter Nicolai Goll, „aber nur so funktioniert es“. Für zusätzlichen Aufwand sorgt die Tatsache, dass für die Aufstiege Planfeststellungen mit umfangreichen Beteiligungen notwendig sind. Für die Staustufe Lahnstein erarbeitet laut WNA derzeit ein Ingeni-

er können. Bevor jedoch gebaut werden kann, muss bei manchen Wehranlagen erst einmal die Voraussetzung geschaffen werden, schweres Gerät dorthin bringen zu können. Am Hollerich beispielsweise sind die bestehenden Zufahrten in ihrem jetzigen Zustand für große Lastwagen schlicht nicht geeignet. Auch der Uferweg zur Wehranlage Scheidt ist in schlechtem Zustand. Dort plant man, die Zufahrt zu verbreitern und das Ufer stärker zu befestigen. Die Vorplanung dazu laufe, doch wegen der erforderlichen Planfeststellung sei die Maßnahme „nicht von heute auf morgen“ umzusetzen. WNA-Sachgebietsleiter Goll rechnet damit, dass der Weg „nicht vor 2024, vielleicht auch 2025“ in Angriff genommen werden kann.

Wo heute bereits öffentliche Querungen für Fußgänger bestehen, sollen sie auch bei den Ersatzneubauten berücksichtigt werden. Bei den anderen Wehranlagen werde man mit den betroffenen Kommunen sprechen, ob und wie Querungen geschaffen werden



In Nassau ist bereits seit 2005 ein Fischaufstieg neben der Wehranlage in Betrieb. Auch die übrigen Standorte werden aufgerüstet. Foto: Rosenkranz

eurbüro die Vorplanung für eine Fischaufstiegsanlage. Diese werde in der zweiten Jahreshälfte mit den Fachbehörden (Bundesanstalt für Wasserbau und Bundesanstalt für Gewässerkunde) sowie innerhalb der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung abgestimmt. Um den Jahreswechsel kann die Vorplanung der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Damit Fische sich auch flussabwärts bewegen können, sind auch entsprechende Abstiege notwendig. Sie sollten mit Feinrechen und By-

passgerinne versehen werden, damit selbst Jungfische nicht mehr in die Turbinen geraten und darin keinen Schaden erleiden. Zuständig ist jedoch nicht der Bund, wie WNA-Leiter Klaus Michels betont. Er sagt: „Ich werde den Kraftwerksbetreibern das Angebot unterbreiten, das auf deren Kosten im Rahmen des Ersatzneubaus der Wehre die Fischaufstiegsanlagen im Rahmen des Fischschutzes mit errichtet werden können.“ Ob diese darauf eingehen, müsse man abwarten. *crz*

Mit dem Rad auf Entdeckungstour

Geführte Touren auf den Spuren der Römer und des Erfinders Nicolaus August Otto gibt es im August. Die Drei-Kastelle-Gemeinden haben ein neues Angebot auf die Beine gestellt. *Seite 19*

Trickdiebe unterwegs

82-Jähriger wird Opfer von Kriminellem

■ **Nastätten.** Ein 82-Jähriger ist auf dem Parkplatz der Penny-Filiale in Nastätten von einem Kriminellen übers Ohr gehauen worden. Die Polizei bittet deshalb um Vorsicht bei sogenannten Geldwechsellvorgängen. Aber was war geschehen?

So beschreibt der Pressebericht der Beamten den Vorgang: Der Täter hatte sein Opfer gefragt, ob es ihm ein 2-Euro-Stück wechseln könne. Als der Geschädigte daraufhin in seinem Geldbeutel nach entsprechendem Wechselgeld suchte, verwickelte ihn der Täter geschickt in ein Gespräch und griff unter dem Vorwand, dem Geschädigten bei der Suche nach dem Wechselgeld helfen zu wollen, ebenfalls in den Geldbeutel. Erst nach dem Gespräch und als der Täter schon längst weg war, stellte der Geschädigte fest, dass in seinem Geldbeutel 70 Euro in Scheingeld fehlen. So wird der Täter beschrieben: männlich, circa 45 bis 50 Jahre alt, 1,75 Meter groß, schlank, kurze graue Haare, osteuropäisches Erscheinungsbild, sprach gebrochenes Deutsch.

➕ Zeugenhinweise unter Telefon 06771/932 70 an die Polizei in St. Goarshausen

Bischof wirbt fürs Impfen

Georg Bätzing: Pandemie ist noch nicht vorbei

■ **Rhein-Lahn/Limburg.** Der Limburger Bischof Georg Bätzing hat die Menschen in Hessen und Rheinland-Pfalz erneut aufgerufen, sich gegen das Coronavirus impfen zu lassen. „Die Coronapandemie betrifft alle Menschen in unserer Gesellschaft. Deshalb werden wir das Virus auch nur besiegen können, wenn wir alle gemeinschaftlich und solidarisch an einem Strang ziehen“, erklärt Bätzing. Mit den nun in Deutschland in ausreichender Menge verfügbaren Impfstoffen stünden bewährte und sichere Mittel bereit, die vor schweren Erkrankungen und dramatischen Langzeitfolgen schützen. Es gelte nun, die Sommerwochen zu nutzen und möglichst viele Menschen zu impfen, damit die mühsam durch Lockdown und Beschränkungen errungenen Freiheiten auch im Herbst und Winter Bestand haben könnten. „Ich teile die Sorgen der Politik. Wir dürfen jetzt nicht nachlässig werden. Die Pandemie ist noch nicht vorbei“, betont Bätzing. „Bitte lassen Sie sich impfen und sprechen Sie auch mit anderen darüber.“ Menschen, die sich unsicher seien, ob sie sich impfen lassen sollten, bat er, das Gespräch mit dem Hausarzt zu suchen. Sich impfen zu lassen, bedeute nicht nur mehr Schutz und Freiheit für den Einzelnen, sondern für alle in der Gesellschaft. Bätzing hatte bereits im vergangenen Jahr für die Corona-Schutzimpfungen geworben. In Rheinland-Pfalz beteiligte er sich an der Kampagne der Landesregierung unter dem Motto „Nklar lass ich mich impfen“.